

Tunika aus Berg möchte „Bollywoodstar“ werden

Zwölf Sonderschüler aus der Berger Schule treten im Jungen Ensemble unterm Tagblattturm zum ersten Mal auf

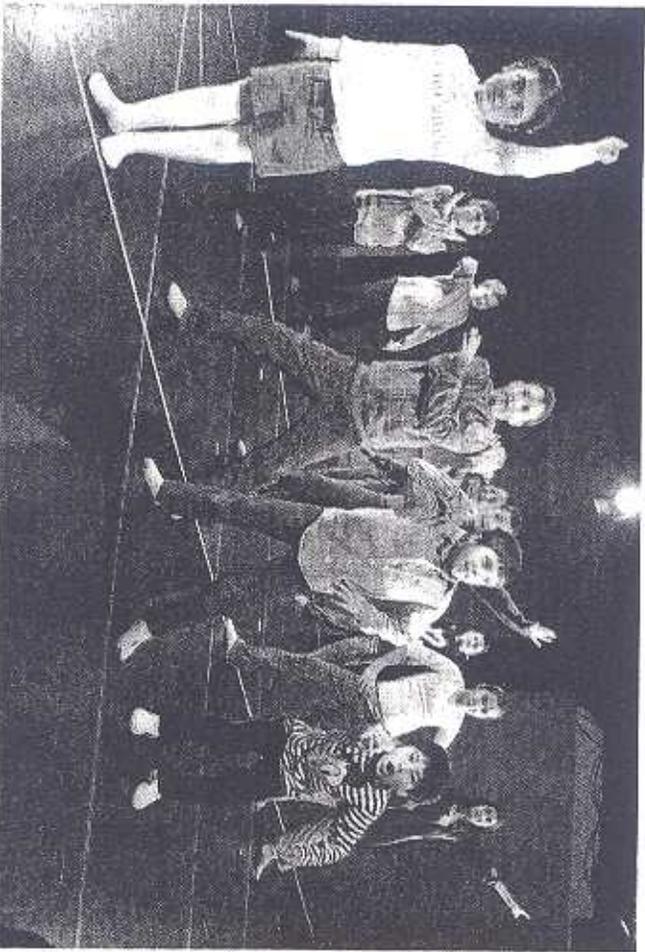
Die Vierklässler der Berger Schule stehen bei „Spiele ohne Grenzen“ nicht nur im Mittelpunkt, sondern auch auf der Bühne des Jungen Ensemble Stuttgart (JES) im Tagblattturm. Ein Theaterprojekt, das Selbstvertrauen vermitteln soll.

Von Frederica Poggel

„Was macht eine Blondine in der Wüste? Ist doch klar: Staubsaugen.“ Islam hat die Lacher auf seiner Seite, da rutschen die nächsten Sätze wie von allein heraus. Nein, nervös war er kein bisschen, sagt er nach der Vorstellung: „Wieso denn?“ Das klingt ganz schön selbstbewusst. Dieses Selbstvertrauen zu schaffen, ist eines der Ziele des Theaterprojekts „Spiele ohne Grenzen“, bei dem das JES und die Berger Schule, eine Sonderschule in Stuttgart-Ost, zusammenarbeiten.

Das Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart ist von der Tribuna-to-Bambi-Stiftung der Burda People Group für sein Projekt ausgezeichnet worden, das sich an Kinder aus Brennpunktschulen richtet. Die 25.000 Euro Preisgeld gingen an das Junge Ensemble und an das ebenfalls im Tagblattturm belaudete Figurentheater FITZ.

Mit einem Teil des Geldes ist jetzt die Kooperation zwischen dem JES und der Berger Schule finanziert worden. „Wir als Schule können den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beibringen. Manchmal sind wir auch Elternersatz. Aber zu einer ganzheitlichen Bildung gehört mehr: Die Theaterpädagogik“, sagt Vittorio Lazaridis, Rektor der Berger Schule. Gepröbt, ihren Text gelernt



Tanzen und spielen – das macht Spaß und gibt Selbstvertrauen.

Foto Tobias Melz

und wieder geübt haben die zwölf Vierklässler sieben Wochen lang, in denen sie sich auf ihren großen Auftritt vor 70 Zuschauern vorbereitet haben. Ausdruckvermögen, Körpersprache und Kreativität haben sie geschult. Der reguläre Unterricht ist in dieser Zeit meist ausgefallen. „Das hier, das ist doppelt so viel wert“, sagte Vittorio Lazaridis bei der Premiere am Samstagabend.

Die Kinder zwischen neun und elf Jahren bringen kleine Sketche und Tanzchlangen auf die Bühne. Zwischendurch stellen sie sich einzeln vor: Zum Beispiel Islam, der zehn Jahre alt ist und später einmal „Polizeimann“ werden möchte; Lubna, die schlanke Tänzerin mit pinkfarbener Tunika, deren Berufswunsch „Bollywoodstar“ lauter; der kleine Vietnamese Tuan, der bei der Tanzchoreogra-

fie auf blanken Socken über das Parkett schittert und auf dem Hosensboden landet. Und dann ist da noch Margareta, das neunjährige Mädchen aus Albanien, das zwar alles mitmacht, aber immer verärgert kichert im Scheinwerferlicht.

„Die Kinder sind an ihre Leistungsgrenze gegangen, was Konzentration, Choreografie und den Mut betrifft, im Mittelpunkt zu stehen“, sagt Christian Schönfelder, der Dramaturg. „Sie sind sehr nervös und auf der anderen Seite auch stolz. Der Weg, den sie zurückgelegt haben, ist enorm.“ Das geht auch aus einem Satz hervor, den der Theaterpädagoge Günter Kömmer den Studenten der Hochschule der Medien in die Kamera gesprochen hat, mit der die das Projekt vorfilmt haben: „Dann sieht man die Entwicklung besser, wenn am Anfang nicht so viel da ist.“

„Wenn die Kinder sagen, sie hätten keine Lust, dann kann dahinter Scham stecken, Müdigkeit oder sonst etwas“, sagt er. Sie dann zu motivieren, zu bekräftigen und Geduld zu zeigen, war Kömmers Aufgabe. „Man sieht den Erfolg, das ist berührend. Berührt ist nach der Premiere auch Rektor Lazaridis, der jeden mit einer Rose dankt. „Diese Wertschätzung, vor einem Publikum sprechen zu dürfen, tut ihnen einfach gut“, sagt er. „Man sieht den Erfolg in kleinen Dingen: Dass die Kinder im Unterricht gerade sitzen und selbstbewusst aufstehen. Dass sie sich anders ausdrücken als früher.“ Und die Stars des Abends selbst? Die toben nach der gelungenen Premiere losgelöst durch die Umkleekabinen. „Hat Spaß gemacht. War doch nichts dabei, na, nervös war ich auch nicht“, sagt Vartjola, 10 Jahre alt, aus Albanien.